Somerset Maugham und sein Sekretär

Autor(en): **Franco, Jan**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **31 (1963)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-570753

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Somerset Maugham und sein Sekretär

Mit 89 Jahren steht der erfolgreiche englische Schriftsteller William Somerset Maugham noch einmal im Brennpunkt des Interesses: er leugnet die Vaterschaft an seiner Tochter Elizabeth und verklagt sie auf Herausgabe von Geschenken im Wert von 4 Millionen DMark, er beschuldigt in seinen Memoiren seine Frau Syrie des Betruges und eines unmoralischen Lebenswandels und er adoptiert als Sohn und Erben seinen Privatsekretär Allan Searle.

Der Korrespondent der Münchener «Abendzeitung», Robert Musel, schreibt dazu aus London: «... Der fast 60jährige Searle, der weit jünger aussieht, als er tatsächlich ist, wurde mit seinem Gönner 1929 bekannt, als man ihn für einen Gast, der abgesagt hatte, in letzter Stunde zu einer Abendparty einlud.

Durch reinen Zufall kam er neben Maugham zu sitzen. «Bald darauf gingen wir auf eine gemeinsame Reise», erinnert sich Searle, «und auf dieser Reise sind wir noch heute». Die gemeinsame Achtung vor den Armen habe sie zusammengeführt, meint Searle. Er hatte für die Heilsarmee gearbeitet und sich fürsorgerisch in Gefängnissen betätigt. Maugham war ursprünglich Frauenarzt gewesen und hatte bei der Entbindung von rund 60 Babies Beistand geleistet — häufig ohne Bezahlung.

Trotz des Altersunterschiedes wurden die beiden Männer Freunde, und Allan Searle nahm fortan auch als Sekretär dem grossen Alten den Aerger mit dem Alltagskram ab. Er beaufsichtigt den Haushalt und sorgt in jeder Beziehung für die Bequemlichkeit des Alten. Maugham soll durch nichts behindert werden, wenn er einen guten Einfall zu Papier bringen will...

Die beiden Männer haben es sich zur Gewohnheit gemacht, immer zusammen zu sein — bei allen Mahlzeiten, bei den Spaziergängen im Garten, zur Unterhaltung nach dem Essen oder zum Anhören von Schallplatten vor dem Zubettgehen.

Erst zu Weihnachten letzten Jahres wurde dann bekannt, dass die Freundschaft inzwischen — rechtlich gesehen — zur Verwandschaft geworden war. Maugham hatte im April 1962 Searle adoptiert...»

Welch markantes Beispiel für die schöpferische Wechselwirkung einer Freundschaft oder eines Meister-Jünger-Verhältnisses! Wobei vollkommen unwichtig bleibt, ob und inwieweit dabei das Sexuelle mit einbezogen ist oder nicht. Die Tatsache, dass hier einer der erfolgreichsten Bühnen- und Roman-Autoren, in jeder Weise zur «high society» gehörend (seine Tochter heiratete den früheren konservativen Arbeitsminister Lord John Hope), über 30 Jahre lang unverändert den so viel jüngeren Searle als einzig wesentlichen Lebensgefährten empfindet, ist aufschlussreich und tröstlich.

Es kann eben oft nur der Freund, der wirklich «Gleichgestimmte», die harmonische Ergänzung geben. Alle Clubs und Männerbünde, Sport- und Kriegervereine, sogar die Stammtischrunden, sind im Grunde ja nur Ausdruck dieser — oft unbewussten — männlichen Sehnsucht: unter sich sein zu wollen in dieser besonderen, selbstverständlichen Art von Geborgenheit.

Jan Franco